

Vielleicht das bedeutendste dieser Unternehmen verspricht das hier mit dem ersten Band vorliegende Werk zu werden. Es erscheint in der bei dänischen Publikationen gewohnten hervorragenden äußeren Ausstattung, gut bebildert, in zweiseitigem Großformat, als eine Gemeinschaftsarbeit der skandinavischen Geschichtswissenschaft. Die Artikel sind in diesem Band durchweg von ersten Sachkennern verfaßt, von denen jeder in seiner (für die anderen Skandinavier ja auch verständlichen) Sprache schreibt; nur die Verfasser aus Island und Finnland bedienen sich des Dänischen bzw. Schwedischen. Sofern bei einem Stichwort eine besonders bemerkenswerte oder abweichende Entwicklung oder Erscheinungsform für eines oder mehrere der skand. Länder zu verzeichnen ist, folgen auf den jeweiligen Haupt- noch ein oder mehrere kurze „Länder“-Artikel. Abweichend von dem in etwa vergleichbaren, aber sehr viel knapperen Sachwörterbuch von Rößler-Franz verzichtet das Werk sonst auf territoriale und lokale Artikel; doch erscheinen regionale und lokale Stichworte immerhin in Zusammensetzungen wie „Baltika mynt“ (Baltische Münzen) oder vier verschiedenen, auf das Guldengeld, das Stadtrecht, den Handel und das Grundbuch von Bergen bezüglichen Artikeln. Der im Vorwort ausgesprochenen Beschränkung auf die Realien unter ausdrücklichem Verzicht auch auf biographische Artikel widersprechen in eigentümlicher Weise einige trotzdem aufgenommene Biographien (Alanus de Rupe, Alcuin), die offenbar durch die literarische Betätigung der betreffenden Personen begründet sind. Das Werk ist auf 10 Bände geplant; nach der breiten Anlage dieses ersten scheint es zweifelhaft, ob man damit auskommt — selbst wenn man sich in künftigen Bänden strenger an die Regel hält, daß literarisch bereits ausreichend behandelte Themen hier nur in äußerster Kürze gebracht werden sollen. Im Gegensatz zu Rößler-Franz beschränkt sich das Werk zwar auf das MA., erfaßt hier aber über den eigentlich nordischen Kreis hinaus auch viele gemeineuropäische Tatsachen und Erscheinungen, wenn und soweit sie nur irgend auch in Skandinavien nachweisbar oder auf Skandinavien von Einfluß gewesen sind (z. B. Stichwörter Abt, Altartafeln, Belagerungsmaschinen, Benediktinerorden usw.). Eine Anzahl von Artikeln weitet sich geradezu zu geschlossenen kleinen Monographien aus, die z. T. ihr Thema überhaupt erstmalig in der skand. Literatur erschöpfend behandeln. Das gilt z. B. von den Angaben über das Archivwesen und besonders von den Stichworten Ager (Aker; von A. Steensberg), Almind (Allmende; P. Meyer, L. Reinton, M. Larusson, G. Nikander) und den sechs Artikeln über die technischen, sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des Bergbaus (sämtlich von K. Kumlien). Hier ist die relative Ausführlichkeit natürlich berechtigt und außerordentlich erwünscht. Fraglicher hinsichtlich der Ökonomie des ganzen Werkes kann es erscheinen, wenn ein Artikel wie „Arenga“ sechs Spalten mit zahlreichen Zitaten in extenso einnimmt. — Wenn das Werk ebenso rasch voranschreitet, wie einige andere dänische Editionsprojekte der letzten Jahre, kann man die nordeuropäische Geschichtswissenschaft zu diesem Schatz nur aufrichtig beglückwünschen.

A. v. B.

M. Bernards, *Speculum virginum*. Geistigkeit und Seelenleben der Frau im Hochmittelalter (Forschungen zur Volkskunde, hg. von G. Schreiber, Bd. 36—38) Köln-Graz 1955, Böhlau-Verlag, 262 S., 8 Taf. — Mit Interesse nimmt man ein Buch zur Hand, dessen Titel verspricht, über ein Gebiet Auskunft zu geben, mit dem sich die Forschung bislang noch nicht allzu intensiv abgegeben hat, nämlich mit dem Geistes- und Seelenleben der Frau im Mittelalter, einem wichtigen Teilgebiet der „Frauenfrage“ also. Es muß gleich vor-